

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Angewandte Schrift für die
einzelne Seite aus ge-
wöhnlicher Schrift oder
dem Raum bei einmali-
ger Einrückung 20 Wg.
bei mehrmaliger, Kuban
nach Text. Bei gewähl-
ter Bezeichnung u. Kostensatz
ist der Rabatt hinreichend.

Verbreitungsstelle
im Oberamtsbezirk

Telegraphische An-
zeige-Veranstaltung
Nagold
Verlagsdruckerei
Stuttgart 5114

Ersteinst an jedem Werk-
tag. Die Anzeigen nehmen
in der ersten Spalte
und in der ersten Spalte

Angewandte Schrift für die
einzelne Seite aus ge-
wöhnlicher Schrift oder
dem Raum bei einmali-
ger Einrückung 20 Wg.
bei mehrmaliger, Kuban
nach Text. Bei gewähl-
ter Bezeichnung u. Kostensatz
ist der Rabatt hinreichend.

Preis vierteljährlich hier
mit Trägern M. 2. —
im Bezugs- und 10-Kilo-
meter-Bezirk M. 3.00.
im übrigen Württemberg
M. 3.70.

Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Gründet 1820

Freitag, den 20.

Nr. 239

Mittwoch den 15. Oktober 1919

93. Jahrgang

Die veränderte Firma.

In einigen Tagen wird durch die Unterschrift Poincarés auch Frankreich den Vertrag von Versailles ratifiziert haben. Damit haben ihn drei Großmächte ratifiziert, und der Friedenszustand ist der Theorie nach in der ganzen Welt wieder hergestellt. Wie wenig diese Theorie der tatsächlichen Wirklichkeit entspricht, braucht wohl nicht weiter ausgeführt werden. Automatisch nach Ratifizierung des Vertrages durch drei Großmächte soll nun der hochgerühmte „Völkerbund“ in Wirklichkeit treten und der Menschheit Gerechtigkeit bringen, ihre Leiden lindern und sie vor neuen Kriegskatastrophen bewahren. Fraglich ist es allerdings mehr denn je vorher, ob die „Gesellschaft der Nationen“ überhaupt nur annähernd zu zustande kommt, wie sie den Weltordnern in Versailles vorgeworfen. Vor allem ist es der Widerstand Amerikas, der den ganzen schönen Plan zu nichte zu machen droht. Zwar entsandten die U. S. den Präsidenten Wilson zur Propagierung der Idee als Heilsbringer nach Europa, aber sie lassen ihn jetzt lieber als „geisteskrank“ erklären, als daß sie sich auf seine großen Worte festlegen wollen. Wenn nun schließlich und endlich trotzdem der amerikanische Senat ein Einsehen haben wird und mit einigen Vorbehalten doch der vorgeschlagenen Akte seine Zustimmung gibt, so wäre der Völkerbund in der Theorie errichtet; in Praxis ist er nichts anderes, als was er von Anfang an sein sollte: die Fortsetzung des alten Bündnisses der Siegermächte nicht zur Erhöhung der Gerechtigkeit in der Welt, sondern zur weiteren gesicherten Ausbeutung der unterlegenen Länder unter einer veränderten Firma. Durch nichts wird das mehr bewiesen, als durch das auffällige Bestreben Frankreichs, möglichst bald die erste Sitzung des Bundes zustande zu bringen. Die Besprechung über die „Durchführung des Friedensvertrages“, die die „Lösung der internationalen Probleme erleichtern“ soll, wie der alte Fuchs Clemenceau so schön in einem Schreiben an Lloyd George sagt, dürfte dem Vertreter Frankreichs die gewünschte Gelegenheit geben, auf die in der Kammerdebatte so stark hervortretende Mißstimmung des französischen Volkes über den Vertrag hinzuweisen und die Annäherung der den Deutschen so lockend vorgegaukelten Revisionsmöglichkeit des Vertrages zu Frankreichs Gunsten zu beantragen. Aber auch ohne zu einer „Revision“ ohne weiteres seine Zustimmung zu geben, wird der Völkerbund den Franzosen ein treffliches Instrument abgeben, mit dem sie langsam, aber sicher, wenn nicht auf graden, so auf krummen Wegen ihre chauvinistischen Pläne verwirklichen können. Man kann es Clemenceau aufs Wort glauben, wenn er an Lloyd George schreibt: „Ich meinerseits wäre glücklich, an dieser Aufgabe mitwirken zu können.“

Deutschland ist von diesem Bunde ausgeschlossen und all sein würdeloses Bemühen, in ihm auch nur als Geduldeter Aufnahme zu finden, war selbstverständlich von vornherein zur Ausschließlichkeit verdammt. Um „das Recht zu wahren“ — eine Fähigkeit, die die entsetzlichen Staatsmänner während des Weltkrieges zu einer Zauberkunst herausgebildet haben, wird die Möglichkeit einer „späteren“ Aufnahme nicht unbedingt von vornherein bestritten. „Kommt Zeit, kommt Rat“ sagt der Weise und was „später“ noch von Deutschland übrig sein wird, kann heute noch keiner mit Bestimmtheit sagen. Frankreich hat jedenfalls nach wie vor die Hoffnung, daß nicht mehr viel von seinem vormals so starken Nachbarn übrig sein wird, und rechnet nicht ohne triftigen Grund damit, daß sich die veränderte Firma ebenso beifügen für eine weitere Demütigung und Zerstückelung Deutschlands einsehen wird, wie die Friedenskonferenz in Versailles es getan hat.

Das Kettenhandelsgesetz.

Das Kettenhandelsgesetz vom Jahre 1916 wird vielfach von Privaten und bedauerlicherweise auch von maßgebenden Behörden falsch verstanden. Durch das Gesetz ist der vor dem Krieg bestandene freie Handel wesentlich eingeschränkt und die Handelsfreiheit aufgehoben, wenigstens für das Gebiet für das das Gesetz geschaffen worden ist, nämlich den Handel mit Lebens- und Futtermitteln. Es bezieht sich nur auf den Kettenhandel, d. h. den Handel von Händler zu Händler oder den Großhandel. Unter Großhandel versteht man nicht, wie vielfach nach dem bloßen Wortlaut angenommen wird, den Handel in großen Mengen, sondern den Handel von Händler weiter zu Händler. Ob die Ware der Menge nach klein oder groß ist, ist gleichgültig, der Handel unmittelbar an den Verbraucher fällt also nicht unter das Gesetz. Es ist doch sicherlich dieses Gesetz in den weitesten Kreisen des Volkes dankbar aufgenommen

worden, hörte man doch in den letzten Jahren Behörden und Private am meisten darüber klagen, daß Händler die Lebensmittelversorgung verteuern. Man sollte es nicht glauben, daß es Leute gibt, die wünschen, daß die Kettenhandelsbeschränkung seitens der Behörden möglichst vielen erteilt werden soll. Das zeugt davon, daß der Sinn u. Zweck des Gesetzes nicht verstanden wird, daß man unsere Lage auf dem Lebens- und Futtermittelmarkt nicht kennt, u. daß die einfachsten Grundregeln über die Preisgestaltung nicht verstanden werden. Man hört so viele sagen, je mehr zum Handel zugelassen wird, je größer die Konkurrenz werde, je rascher erfolge eine Senkung der Preise. Das ist aber nur solange zutreffend, als der Markt mit genügend Waren versehen ist, Angebot und Nachfrage sich ausgleichen. Sonst ist das umgekehrte der Fall. Da zur Zeit das Angebot immer noch von der Nachfrage nach Waren um Vielfache übertrifft wird, muß die Zulassung von Händlern im Sinne der Kettenhandelsbeschränkung den Preis der Ware nur steigern. Das hat die Allgemeinheit in den letzten Kriegsjahren zur Genüge erfahren. An und für sich muß der Wirt über die Beurteilung des Sinnes und Zweckes des Kettenhandelsgesetzes durch die Allgemeinheit auf das Konto der weit vorangeschrittenen Korruption gesetzt werden. Zweifellos ist aber das Gesetz von allen während des Krieges erlassenen Gesetzen zu den besten zu rechnen. Wenn es seine Wirkung nicht hätte, so wären die tatsächlich in der Öffentlichkeit so viel geschmähten Behörden schuld, die das Gesetz durchzuführen hatten.

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 13. Okt. Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 1.15 Uhr nachmittags.

Der Gesetzentwurf betreffend Aenderung des Gesetzes über das Branntweinmonopol wird an den Sechsten Ausschuss verwiesen.

Es folgt die Interpellation der Abgeordneten Ebbe und Scheldemann betreffend die Preissteigerung der Häute, des Leders, der Schuhwaren usw. infolge der Aufhebung der Zwangswirtschaft.

Becker-Oppeln (Soz.) begründet die Interpellation. Das Reichsversorgungsamt hat die Stellen der Verwertungsstellen mit Nichtfachleuten besetzt. Ganze Wagenladungen gingen über die Grenze. Die Polen sind während der Zeit des polnischen Aufstandes in Oberschlesien, mit Tournistern, Sätteln und Patronenmunition beliefert worden. Die Ausfuhrgenehmigung muß zentralisiert werden.

Minister Schmidt: Wir haben gewünscht, daß die Aufhebung der Zwangswirtschaft die Preise steigern würde. Dennoch ließe sich für die freie Bewirtschaftung des Leders eine Reihe von stichhaltigen Gründen anführen. Früher wurden 2/3 des unferen Bedarfs an Häuten und Fellen durch die Einfuhr gedeckt; für Schuhwaren 50%. Im Krieg wurde die Einfuhr unterbunden, der Bedarf aber entsprechend eingeschränkt. Die Zwangswirtschaft konnte die Fabriken überhaupt jetzt nicht mehr beliefern. Die Schuhwarenfabrikannten stellen sich im großen und ganzen auf den Standpunkt, daß der freie Verkehr für sie besser sei. Wenn 2/3 des Bedarfs an Häuten und Fellen durch Einfuhr gedeckt werden müssen, so muß die Einfuhr freigegeben werden. Dann muß aber auch der Preis der inländischen Häute und Felle steigen. Die Hauptsache war, erst einmal die Produktion zu fördern, jenseit die Produktion aus für den Export in Frage kommt. Die Produktion ist gesteigert. Wir haben erlaubt, daß die Einfuhr von Fellen u. Häuten 75% davon in Leder wieder ausführen darf. Die Kontrolle der Grenze ist im Osten wie im Westen sehr schwierig, jenseit wir von der Entente immer noch nicht erreicht haben, daß wir im Westen an der alten Zollgrenze eine scharfe Kontrolle einrichten können. Wir müssen auch rechnen mit dem Widerstand von Arbeiterkreisen und Kommunen im Westen gegen eine Aenderung des gegenwärtigen Zustandes des freien Verkehrs. Die Konjunkturgewinne müssen direkt an die Industrie gehen zur Beschaffung von einheimischen preiswertem Schuhwerk. Die Aufträge aus dem Auslande für unsere Fabriken sind unbegrenzt. Wenn so die Exportindustrie sich hebt, dann spielt der hohe Preis des Leders dabei keine Rolle. Andererseits steigen dann auch die Löhne. Die Schuhindustrie stellt sich bei dem freien Verkehr nicht schlechter als bei der Zwangswirtschaft. Wie die Dinge liegen, ist nicht zu verhindern, daß der Preis der Schuhwaren ein einheitlich hoher ist. Die Wuchererordnungen sind natürlich auch hier anwendbar. Es würde sich aber nicht empfehlen, zur Zwangswirtschaft zurückzukehren.

Die Besprechung der Interpellation wird verbunden mit dem Bericht des Ausschusses für Volkswirtschaft über die

Kostensversorgung mit Ober- und Unterkleider und Schuhwerk, sowie dem Abbau der Zwangswirtschaft auf dem Gebiete der Textilindustrie und der Beratung des Antrages Ablass und Gen., dazu betreffend den planmäßigen Abbau der Zwangswirtschaft für Erzeugnisse der Landwirtschaft, sowie weitere Anträge die Zwangswirtschaft betr.

Präsident Fehrenbach kündigt an, daß es möglich sein werde, nur zwei Redner jeder Partei hierzu zu Worte kommen zu lassen und daß bei der Fülle des vorstehenden Materials die Hoffnung auf eine Pause am 25. Oktober immer mehr schwinde.

Abg. Bergmann (Z): Ausländische und inländische Waren können nicht auseinandergehalten werden. Die Fabrikanten dürfen ihren Bogen nicht zu straff spannen; aber zu einer Zwangswirtschaft dürfen wir nicht zurückkehren.

Abg. Hermann (Z): Die hochwichtige Frage der Zwangswirtschaft scheint im Hause kein großes Interesse zu finden. Das von uns ausgeführte hochwertige Leder hebt unsere Valuta. Der Schwerpunkt der Versorgung mit preiswertem Schuhwerk muß in die Gemeinden verlegt werden.

Abg. Wehlich (SP): Es ist kein Fehler gewesen, die Zwangswirtschaft aufzuheben, denn die Interessen der Allgemeinheit haben die Aufhebung gefordert.

Abg. Dr. Hugo (SP): Die viel zu spät aufgehobene Zwangswirtschaft hat künstlich jedes wirtschaftliche Aufleben verhindert, nicht nur bei der Leder-, sondern auch in der Textilbranche, beim Gummi usw. (Zuruf des Abg. Wehlich.) Die Lederindustrie ist gezwungen, die Verarbeitung des verbleibenden Leders zu unterlassen, weil nur glänzend aussehende Luxusware verlangt wird. Zur Kostensversorgung sollte nur derbes Schuhzeug hergestellt werden.

Abg. Simon-Franken (US): Die Aufhebung der Zwangswirtschaft soll von Interessenten gefordert worden sein, denen durch die Aufhebung die Tausendmarktscheine in die Tasche gestiegen sind. Wir mußten wissen, daß bei der Knappheit des Materials auf dem Weltmarkt wir auf größere Einfuhr von Häuten und Fellen nicht rechnen konnten, es sei denn zu exorbitanten Preisen. Die freie Wirtschaft ist ein Segen für die, die dabei Tausende und Millionen verdienen, für das Volk ist sie ein Fluch. Wir waren mit Wiffels Planwirtschaft nicht einverstanden; denn sie war zu bürokratisch. Jetzt aber sind wir in einem Chaos, in dem eine Hand voll Leute Hunderte von Millionen verdient hat, vielleicht sogar Milliarden.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr. Außerdem Anfragen. Schluß 6¹⁵ Uhr.

Tages-Neuigkeiten.

Ein Brief des deutschen Kronprinzen.

Die „Tägliche Rundschau“ bringt einen Brief des ehemaligen deutschen Kronprinzen an seinen früheren ehemaligen Ordananzoffizier Kochberg, in dem er ausführt, daß Deutschlands Entwicklung eine stetig gute geblieben wäre, wenn es seinen Staatsmännern gelungen wäre, den Krieg zu vermeiden. Die Schlacht an der Marne sei nur durch die Kofflosigkeit und das Versagen der damaligen obersten Heeresleitung zu einem ersten Mißerfolg geworden. Es sei von ihm bereits im Herbst 1914 klargelegt, daß der Krieg allein militärisch nicht mehr zum erfolgreichen Ende geführt werden könnte. Sein Wunsch sei es damals gewesen, Frieden mit Frankreich zu schließen. Je länger der Krieg gedauert habe, umso mehr habe er erkennen müssen, daß die einfache Voraussetzung für eine glückliche Beendigung des Kampfes, eine zielbewusste Leitung überhaupt schlie. Auch für den Entschluß, den Frieden mit England auf Grund eines wirtschaftlichen Ausgleichs zu suchen, habe der einheitliche politische Wille gefehlt. Der Kronprinz habe auch vergeblich gegen die unrichtige Behandlung unserer öffentlichen Meinung gekämpft. Man hätte sich nicht über den gänzlichen Zusammenbruch in der Heimat wundern können. Er würde gern etwas über die Dinge, die er wüßte, veröffentlichen, möchte aber nicht den Anschein erwecken, als ob er die Schuld des verlorenen Krieges auf irgendjemand schiebe. Schließlich weist er den Vorwurf zurück, er habe zur Verlängerung des Krieges beigetragen.

Neue Maßnahmen zur Lösung der Balkenfrage.

Berlin, 13. Okt. Die Reichsregierung hat sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der neuen Note der Entente wegen der Räumung des Baltikums beschäftigt. Nachdem am 11. Oktober bereits die gänzliche Einstellung der Verpflegungszufuhr an die widerpenstigen Truppen im Baltikum verfügt worden war, ausgenommen an die Truppenteile, die sich nachweislich auf dem Rückmarsch befinden und denen

nach den Etappenstationen Verspierung entgegengeht wird, soll man auch jeder Personenverkehr nach dem Baltikum sofort gesperrt werden und nur Leertzüge zur Abholung der Truppen hinausfahren dürfen. Ebenso sind verschärfte Kontrollmaßnahmen getroffen worden, um jede verbotene Munitionszufuhr unmöglich zu machen. Der General Graf von der Goltz, der anweisungsgemäß den letzten Rückmarschbefehl der Regierung und ihren Aufruf an die Truppen ihnen noch bekanntgegeben und mit jedem Nachdruck auf Befolgung hingewirkt hat, hat am 12. Okt. das Kommando endgültig an den General von Eberhardt abgegeben und wird dieser Tage in Berlin erwartet.

Ein Uebergriff der lettischen Regierung.

Riga, 13. Okt. Aus Riga eingetroffene Zivilpersonen melden, daß der deutsche Beauftragte in Riga am Donnerstag verhaftet worden ist. Ebenso ist der deutsche Beauftragte in Libau mit seinem Personal von den lettischen Behörden verhaftet worden. Gegen die Verhaftung wurde bei der lettischen Regierung Protest eingelegt.

Lettsische Grausamkeiten.

Riga, 13. Okt. Die lettischen Truppen haben die in den Kämpfen mit der russischen Bekarmee gemachten Gefangenen, darunter auch Deutsche, unter grausamen Martern ermordet. Die Frontlage zwischen den russischen und den lettischen Truppen ist unverändert. Ehrensberg wird von der lettischen Artillerie beschossen. Die Letten haben das Waffenstillstandsangebot des Obersten Kowloff-Dezmond bisher nicht beantwortet.

Die Deutsch-nationale Partei in Preußen.

Berlin, 14. Okt. Bei der gestrigen Tagung des Hauptvorstands der Deutsch-Nationalen Volkspartei wurde mitgeteilt, daß die Zahl der Mitglieder bereits 1100000 beträgt. Eine Vertrauenskundgebung für den Parteivorstand wurde angenommen und das von der Partei in der preussischen Landtagsversammlung vertretene Ordnungsprogramm gebilligt.

Parteitag des Zentrums.

Berlin, 14. Okt. Der Parteitag des Zentrums für das ganze Reich soll entweder in der Zeit vom 15. bis 18. oder vom 24. bis 25. November abgehalten werden.

Eisenbahnerausfahrungen in Frankfurt.

In Frankfurt a. M. legten etwa 15 000 Arbeiter in sämtlichen Eisenbahnwerkstätten und im Betriebsamt die Arbeit nieder und veranstalteten einen Demonstrationsszug vor das Direktionsgebäude. Als der Präsident erklärte, die Forderungen der Arbeiter aus eigener Machtvollkommenheit nicht erfüllen zu können, bemächtigte sich, laut „Berliner Tageblatt“, der Menge eine große Erregung und mehrere hundert Arbeiter nahmen mit Gewalt von dem Gebäude Besitz.

Französische Befehungsgelüste.

Einer Weniger Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ zufolge verlangen „Belle Parisien“ und andere Pariser Regierungsborgane aus Deutschland einzuschüchtern, die sofortige Befehung von Frankfurt-Main und des Ruhrbezirks. Früher oder später müsse man doch dahin kommen.

Einschränkung der Heeresausgaben in England.

Berlin, 14. Okt. Dem „Berl. Lokalanz.“ zufolge, meldet der „Nieuwe Rotterdamse Courant“, daß der parlamentarische Berichtsteller des „Daily Express“ berichtet, daß der Ausschuß für Ersparnisse im Kabinett beschloffen habe, daß man in den drei Zweigen der Landesverteidigung sparen müsse. Es wurde deshalb Befehl erteilt, die Ausgaben für die Armee auf 75 Millionen Pfund

Sterling im Jahre zu verringern, die Ausgaben für die Flotte auf 60 Mill. Pfund Sterling und selbst für den Luftverteidigungsdienst, der schon auf 65 Millionen Pfund Sterling verringert wurde, um weitere 25 Mill. zurückzuschrauben. Bei der Flotte sollen 100 000 Offiziere und Mannschaften im Dienst bleiben.

Das französische Kapital an der Arbeit.

Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, werden aus Baden-Baden, Homburg und Wiesbaden umfangreiche Grundstückskäufe durch die Franzosen gemeldet, die die Gefahr näher rücken lassen, daß diese berühmten Heilstätten mehr und mehr in französische Hände übergehen.

Gegen die Republik in Ungarn.

Budapest, 13. Okt. Das „Mag. Kort.-Kur.“ meldet, die republikanische Partei hatte für Sonntag nachmittag eine Versammlung einberufen, zu der sich mehrere tausend Personen, darunter zahlreiche Sozialisten, eingefunden hatten, doch waren anscheinend die Gegner der Republik in der Mehrheit. Es kam zu großen Kundgebungen gegen die Republik, wobei Rufe ausgebracht wurden: „Es lebe das christliche Ungarn! Nieder mit den Juden!“ Es entstand eine blutige Schlägerei, so daß rumänisches Militär einschreiten mußte. Die Versammlung konnte nicht abgehalten werden.

Der Streik in New-York.

Amsterdam, 13. Okt. Laut „Telegraf“ meldet „Times“ aus New-York, daß die Folgen des Hafenarbeiterstreiks ernst sind. 131 000 Arbeiter sind infolge des Streiks erwerbslos.

Daag, 14. Okt. Der „Nieuwe Courant“ meldet aus New-York, daß infolge der Weigerung der internationalen Lohnregelungskommission, eine Lohnhöhung zu gewähren, der Streik für alle Hafenarbeiter an der Küste des Atlantischen Ozean verhängt worden ist. Man glaubt, daß der Streik auch auf die überseeische Frachtschiffahrt übergreifen wird. 500 000 Tonnen Lebensmittel lagen gestern ungelöst im New-Yorker Hafen.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 14. Okt. Der über das Saargebiet verhängte Belagerungszustand wurde aufgehoben. Die Arbeiter nahmen fast vollständig die Arbeit wieder auf.

Stettin, 13. Okt. Der 3000 Tonnen große Fracht- und Passagierdampfer „Holsatia“, der Stettiner Reederei Kunstmann gehörend, ist von der lettischen Regierung mit Beschlag belegt worden. Die Mannschaft mußte das Schiff verlassen u. befindet sich in Libau. Der Dampfer diente zum Truppen- und Gefangenentransport.

Amsterdam, 13. Okt. Dem „Newyork Herald“ zufolge wird Präsident Wilson wegen seines Gesundheitszustandes wahrscheinlich den Prinzen von Wales nicht empfangen können. In diesem Fall wird der Prinz von Wales die Vereinigten Staaten nicht besuchen. Auch der Besuch des belgischen Königs in Washington wird wahrscheinlich abgefragt.

Kopenhagen, 13. Okt. Der Minister für Schleswig, Danke, teilte einem Vertreter von „Politiken“ mit, daß der Friedensvertrag Mitte dieser Woche in Kraft treten werde, und daß 10 Tage nachher Deutschland das gesamte Abstimungsgelände in Schleswig, also die erste und zweite Zone, geräumt haben müsse. Man rechne damit, daß die Abstimung in der ersten Zone Mitte November stattfinden werde. Sobald die Abstimung stattgefunden habe, werde Dänemark das Land sofort besetzen. Auch die Abstimung in der 2. Zone werde beschleunigt werden. Nach dem Friedensvertrag solle sie spä-

stens 5 Wochen nach der Abstimung in der ersten Zone stattgefunden haben; aber er (der Minister) könne sagen, daß sie weit früher abgehalten werde. Darnach werde die Kommission die Grenzlinien nach Süden festlegen und so dann das gesamte Material nach Paris senden, wo die endgültige Entscheidung getroffen werde. Nachdem ein Vertrag zwischen Deutschland und den Alliierten über Schleswig abgeschlossen sei, werde das Land feierlich an Dänemark übergeben werden.

London, 13. Okt. Reuter meldet amtlich: Es wird bekannt gegeben, daß die Räumung von Rußland (durch die Engländer) jetzt vollendet ist. Der letzte Transport ist gestern Nachmittag aus Murmansk abgefahren. General Rawlinson mit seinem Stab wird heute in Glasgow erwartet.

Bemerktes.

Neue Arbeitsmethoden. — Das Taylor-

System. In Berlin findet urzeit eine Besprechung von Vertretern der Wissenschaft und Technik, Unternehmern u. Arbeiterführern statt, die sich mit der Frage beschäftigen, wie durch Einführung neuer Arbeitsmethoden eine Steigerung der Gütererzeugung erreicht werden kann. Dabei wird auch das Taylor-System behandelt. Dessen Ziel geht dahin, die höchste wirtschaftliche Leistung bei geringstem Energieverbrauch zu erreichen; als Mittel hierzu wird das Prinzip der Arbeitsteilung bis in seine letzten theoretischen Konsequenzen und technischen Möglichkeiten ausgeführt. Zur Durchführung seiner Grundzüge gibt Taylor folgende Wege an: 1. Die Auswahl der Arbeiter nach ihrer Eignung für die eine oder andere Tätigkeit, ferner ihre Aus- und Weiterbildung erfolgt systematisch. 2. Jede Werkstattbestellung wird vor der Ausführung in Teilarbeiten zerlegt und für jede Teilarbeit werden die günstigsten Erzeugungsbedingungen festgestellt. 3. Diese Arbeitsteilung geschieht in einem „Arbeitsverteilungsbüro“ durch darin vorgeschulte Beamte; das Büro hat auch die Befehle und Löhne festzusetzen. 4. Die Verantwortung für die Ausführung der Arbeit wird an mehrere Funktionsstellen verteilt, von denen ein jeder nur einen bestimmten Teil der früher einem Meister zufallenden vielfachen Funktionen ausübt. 5. Das Lohnsystem muß darauf sein, daß es als gerecht empfunden wird und den Arbeiter an der Benützung aller zeitparenden Einrichtungen interessiert, ohne ihn zu einer gesundheitschädlichen Anspannung seiner Kräfte zu verleiten. Diese „wissenschaftliche Betriebsführung“ (so nennt Taylor sein System), soll praktisch zu einer Verbesserung der Wünsche von Arbeitgeber und Arbeitnehmer führen, bei denen durch Erziehung von Mehrleistungen bei gleichem Aufwand, bei diesen durch Schonung ihrer Arbeitskraft und Befreiung zum kulturellen Aufstieg bei zufriedenstellender Entlohnung. In den Vereinigten Staaten ist dieses System am weitesten zur Anwendung gekommen; es hat viele Vorteile; aber auch lebensliche Schattenseiten; vor allem wird eine Mechanisierung und Schematisierung des Betriebs und der Arbeiter, und letzten Endes ein Abbau an menschlicher Arbeitskraft befürchtet. Doch in den Vereinigten Staaten herrschen ganz andere geartete Arbeitsverhältnisse, als bei uns; auch ein anderer Geist führt und leitet dort die industrielle Produktion. Das soziale Verantwortungsgefühl ist im Deutschen Reich ganz anders ausgebildet, so daß auf die menschliche Arbeitskraft volle Rücksicht genommen werden würde.

Der Winter. Im Harz fehrte der Winter bereits ein. Im Brockengebiet lag der Schnee in den letzten Tagen fast einen halben Meter hoch.

Ein ganz Schauer. Einem Landwirt im bairischen Allgäu wurde wiederholt Vieh gestohlen. Um die Diebe zu verschrecken, hängte er an die vollen Stämme Kuhglocken, mit dem Erfolge jedoch, daß die Diebe außer dem Vieh auch die Glocken stahlen!

Durch enge Gassen.

Original-Roman von Räte Lubowski.

44) (Nachdruck verboten.)
„Frau Wier, mag Ihre Nichte is, die hat sich auf dem Markt an der Hand vom Schlächtermeister Witz grab bei der demteln Judensack' aufgehängt. Sie war all tall, als wir sie abschneiden. — Wo soll sie nu hin? — Mit diesem Sterben in der Öffentlichkeit hatte sich Anna Wieret an ihren Leidgenossen gerächt. — Das Zimmer war plötzlich leer. Sie haben alle nach der Leiche. Niemand merkte, daß Helga Holtmann für immer ging!

II. Kapitel.

In dem Ferdinand Grocherschen Betriebe lief alles seinen allseitigen Gang.
Aber der Herr selbst war nicht ganz so eifrig wie sonst. Er leierte auswellen. Sein immer noch schwarzes Auge rühte zwar auch zu solchen Zeiten auf dem zahlenüberbesten Bogen, aber in keinem Kopf addierten sich andere Dinge ankommen. Er lauschte nach der Tür, hinter welcher Helga Holtmann seit zwei Tagen wieder ihren Dienst versah. — Und erschnaute doch nichts anderes, als das seine Gedächtnis der rastlos arbeitenden Schweißmaschine unter Winden links Händen. Von Helga Holtmann wollte er nur, seitdem sie wieder — früher als ihr eigener Urlaub beendet — ihren Platz eingenommen, daß sie ausnahmslos, wie jemand, der schwerer Krankheit rettungslos entgegenstürzte. Er hatte nach der letzten, vor ihrer Abreise nach Neurenburg stattgefundenen Unterredung, eilendschen Jocu über sie empfunden. — Sie einloch in die Reihe besser gestellt, als sich in einem gewissen Alter, ohne Absagen und Fortsch, von dem ersten idyllischen Besuche einlangen lassen. Als er sie aber jetzt wiederhol, schmolz ihm alles Born. — Ihm war, als habe er nicht nur dafür zu sorgen, daß seine drei Gräber auf dem Gottesacker nicht verfallen und verhorren, sondern, als hände in der Welterkürche, die ihm am nächsten sei,

eines tomaten Lebendiges, an dem er gefühllos vorüberwolle.

Er konnte aber nicht an sie heran! Der äußere Anlaß fehlte, der dem Reichen und Warmen, das unter Ferdinand Grochers Führer, geschäftserfahrenen Tätigkeit lebte, aus seiner Tiefe herausstahl. — Er schniperte in dieser Vormittagsstunde an der Gänsefeder, mit welcher er immer noch arbeitete, herum und griff schließlich nach der Post, die der jüngste Kaufbursche soeben vor ihn niedergelegt hatte.

Er entlockte das läbliche! Neue Anfragen von Zeitungen wegen Abfassung aktueller Artikel — Druckaufträge — Angebote auf die ausgeschriebene Stelle des zweiten Buchhalters.

Nur ein Schreiben erregte Ferdinand Grochers Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße. Ein ehemaliger guter Freund, der jetzt längst zum Ehebedakteur einer großen Tageszeitung angereicht war, machte ihm darin allerhand Vorhaltungen.

„Ich würde auch sehr gern auf deine Zeitschrift abonnieren, lieber Grocher“, schrieb er ihm nach der langatmigen Einleitung, „aber mir ergel's, wie den meisten meinesgleichen. — Wir lassen am liebsten soviel nur irgend möglich bei dem nämlichen Ruchendel foden.“

Ran aber habe ich, außer den unterhaltenden und lehrreichen Artikeln, die deine Redaktion zu liefern sehr wohl imstande ist, noch eine landwirtschaftliche Wochenbeilage und eine für die Jugend mit besonders ausföhrlich und langsam gewöhlichen Arbeiten notwendige, die du deiner gut eingeföhrten Frauenzeitschrift wöhrlich schon längst hätteit angliedern können. Nähere dich doch mal etwas energisch meiner Anregung!

Ich bin überzeugt, du fährst bestimmt ausgesetzt dabei.

Ferdinand Grochers Gesicht verklärte sich zusehends. Er klopfte einigemal auf diesen Brief, als werde immer noch, wie einst in seiner Jugend, mit seinem Strensland gearbeitet. Dann schnellte er empor und rief die Tür zum Redaktionszimmer auf.

„Fräulein Holtmann schon da? — Ja! — Ich bitte einen Augenblick. Die Post ist gekommen.“

„Es war wirklich Helga Holtmann, die jetzt meinem Ruf folgte und doch wiederum eine ganz andere. — Nicht mehr die stolze Fröhlche, die Licht und Freude in sein einfaches Arbeitskleid getragen, sondern ein müdes, hilfes Geschöpf, das aus glanzlosen Augen schaute. — Dem alten Grocher hing plötzlich wieder heiß die Luft in den Kopf.“

Was hatte nur der infame Vetterleier aus diesem prächtigen Mädchen gemacht? — Er schluckte ein paar Mal frampfhaft, redete dann die Arme nach links und rechts aus, um Brust und Kopf frei zu bekommen und sagte mit leidlicher Fassung, ihr den soeben gelesenen Brief hinhaltend: „Sehen Sie ihn mal durch! — Ich glaube, wir müssen jetzt wirklich der Geschichte näher treten.“ Sie las aufmerksam.

Der Mann hat recht, Herr Grocher. Indem wir die eine oder die andere dieser Vörlage schaffen, erböhen wir die Lebensfähigkeit unserer Zeitschrift.“

„Was jetzt das eigentlich mit an“, sagte er mit einem mühseligen Versuch, ihr ein Rädeln abzugewinnen, „A irine doch mich mehr aus.“

„Aber Sie werden vielleicht noch eine Freude haben.“ „Schön, nehmen wir also an, daß wir viele Freude schon im Saß hätten. — Dann fehlt bloß noch der Reel, der uns dazu verhilft.“ — „Das verhebe ich nicht.“

„Mein Gott, wollen Sie etwa auch noch das neue Ding machen? — Nicht bloß die Präferer, sondern auch die Vörlage. Wenigstens die meisten in der ersten Zeit. Mit dem Honorar können wir doch erst um uns kümern, nachdem die Sache lebensfähig geworden ist. — Für Ihre Kinder lost man keine Argunien mehr.“

„Wir könnten es doch aber wenigstens erst mit mir versuchen. — Ich lenne von der Vereinigung der Schriftstellerinnen her ein paar Bekannte, die vorläufig gern — für ein geringes Gengelt — mitbesseln würden. — Kleine belehrude Artikel, Beschäftigungsanregungen aller Art — Vörlöge usw., bringe ich schon fertig.“ (Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 15. Oktober 1919.

- Vom Rathaus.** Tagesordnung für die heutige öffentliche Sitzung des Gemeinderats von nachm. 4 Uhr an:
 1. Katalog für die Volksbibliothek.
 2. Lohnsatz für die Waldarbeiter.
 3. Anschaffungen für die Gewerbeschule und die freiwillige Feuerwehr.
 4. Sonstiges.

Folkshochschulkurse in Nagold. Wie vor hundert Jahren so soll auch jetzt wieder die Zeit der politischen Schwäche und der wirtschaftlichen Verarmung Deutschlands eine Zeit der Besinnung auf die geistigen Güter und der Sammlung auf kulturellem Gebiet werden. Die Kulturgüter sollen mehr als bisher zum gemeinsamen Eigentum des gesamten Volkes in allen seinen Schichten werden. Die Aufgabe, die Kulturgüter allen zugänglich zu machen, stellt sich die freie Volkshochschularbeit und im besonderen die Volkshochschulbewegung. Wie in Stuttgart und da und dort im Land, so wollen wir auch hier in Nagold nun daran gehen, den Volkshochschulgedanken in die Tat umzusetzen und vom 1. November an Volkshochschulkurse für Jugendliche und Erwachsene aus Nagold und seiner Umgebung in unserer Stadt einzurichten. Dieser Versuch muß von vornherein alle Kreise der Bevölkerung ohne Unterschied der politischen und religiösen Richtung, des Berufs und des Standes umfassen. Herr Professor Bauer bittet deshalb die Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden, der politischen Organisationen, der Vereine, der Schule und der Kirche, alle Männer und Frauen die sich als Lehrkräfte der Sache zur Verfügung stellen wollen und alle diejenigen in Stadt und Umgegend, die sich außerdem für die so überaus wichtige Frage interessieren, sich am Freitag abend 8 Uhr zu einer Vorgesprächung im Saal des Gasthauses „zum Köhler“ einzufinden zu wollen.

Fußballspiel. Am Sonntag umsäumte trotz des kühlen Herbstwetters eine ansehnliche Zuschauermenge den Sportplatz. Leider kam dieselbe nicht ganz auf ihre Rechnung, da der F. B. Liebenzell infolge unvorhergesehener Verhinderung in letzter Stunde telefonisch abgehen mußte. Durch Zusammenstellung einer kombinierten Mannschaft gelang es dem F. C. ein Schlußspiel anzutragen u. endete dieses mit 5:4 Toren für die bessere Mannschaft, was auch dem Stärkeverhältnis entspricht. — Heroorguehen wäre noch, daß der F. C. Nagold eine wesentliche Verstärkung durch Beitritt des Herrn Schäfer (Kaspierer) vom F. B. „Sportfreunde“ Stuttgart gewonnen hat. Andererseits aber erleidet der F. C. einen schmerzlichen Verlust durch die unerwartete Verletzung des linken Verteidigers A. Weber nach Schramberg.

Haus- und Viehschlachtungen. Auf Grund einer Verordnung des Reichswirtschaftsministers wird die Verfertigung der Fleischverarbeitungsstellen über die Abgabe von Speck und Fett aus Haus- und Viehschlachtungen von Schweinen vom 25. Oktober 1918 mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Die neuen 50 Pfennigstücke. Die neuen 50 Pfennigstücke aus Aluminium, die noch in diesem Monat in den Verkehr kommen sollen, tragen oben auf der Vorderseite, mit dem Rande gleichlaufend, die Inschrift „Deutsches Reich“. In der Mitte der Vorderseite steht die Zahl 50, darunter auf einem Schild das Wort „Pfennig“. Unter dem Schild befindet sich die kleingehaltene Jahreszahl 1919. Die Rückseite weist ein Garbenbündel mit vollen Ähren auf, das in der Mitte ein Band umschlingt, auf dem die für unsere Zeit so beherzigenswerte Mahnung zu lesen ist: „Sich regen bringt Segen.“ Die Schrift ist gotisch gehalten, der Umfang der Münze etwas größer als der des Zehnpfennigstücks. Der Rand der Münze ist, wie bei den alten 50 Pfennigstücken gerippt. Es werden, wie schon lange gemeldet, für 100 Mill. 50 Pfennigstücke ausgegeben werden.

Verkehr mit Geflügel. Die Bestimmungen über den Verkehr mit Geflügel haben eine Änderung erfahren: Aufgehoben sind die Bestimmungen des Verfalls der Abgabe von geschlachteten oder zum Schlachten bestimmten Gänzen und Enten nach dem 1. Dezember 1918, ferner die Höchstpreise. Vorbehalten wurden dagegen die Bestimmungen über den Handel mit Geflügel, insbesondere also die Anordnungen über die Aufbringung, den Abzug und die Verbrauchsrechnung, sowie die Verbrauchsvorschriften.

Aus dem übrigen Württemberg. Stuttgart, 13. Okt. Die Preissteigerung für Leder und Schuhe hat zu ganz ungehobenen

Verhältnissen geführt. Ueberforderungen und Wucherpreise sind an der Tagesordnung. Leider wird die Einrichtung des Relegationswesens vom Publikum nicht ausreichend in Anspruch genommen. Um dem dringenden Mangel abzuhelfen, hat die württ. Regierung sich durch Verträge mit der Vereinigung der Schuhfabriken 100.000 Paar ledernes Straßenschuhwerk gesichert, die in gleichmäßigen Raten in den Monaten Okt., Nov. und Dez. an die Landesbekleidungsstelle zu liefern sind. Außerdem hat sich die Regierung die gleiche Zahl Militärstiefel zur Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung gesichert. Ueber die Art und Weise der Verteilung wird die Landesbekleidungsstelle Anordnungen treffen. Bei der Verteilung des Schuhwerks sollen besonders auch die Flüchtlinge berücksichtigt werden.

Stuttgart, 13. Okt. Auf die nun württ. Seite erhöhten Vorstellungen wegen unzureichender Kohlenversorgung wurde vom Reichswirtschaftsminister bestritten, daß Württemberg sich in einer besonderen Notlage befindet. Es wurde dabei auf den Bestand der Eisenbahnkohle, sowie die Belieferung der Gaswerke und der Industrie verwiesen. Das württ. Arbeitsministerium hat in wiederholten dringlichen telegraphischen Vorstellungen in Berlin eine Beschlagnahme sämtlichen Schiffsraums angeregt, damit die Rheinfähre wie früher für den Kohlentransport verwendet werden können. Außerdem wurde für den Fall einer Belieferung mit amerikanischer Kohle angeregt, diese zur ausschließlichen Belieferung der Küstenstädte zu verwenden, damit die Eisenbahntransportmittel erspart werden. Der Kohlenmangel hat bereits auch auf die Industrie zurückgewirkt. Auch die Zementindustrie kann nicht mehr voll arbeiten, sobald wir genötigt sind, Zement aus der Schweiz zu teuren Preisen (6000 M. statt bisher 3600 M.) einzuführen. Zur Kohlennot kommen, besonders aus landwirtschaftlichen Kreisen, Klagen über Mangel an Benzin und Benzol. Wegen des dringenden Bedarfs der Landwirtschaft müßten die Zuteilungen an Industrie und Gewerbe eingeschränkt werden. Für Luxus-Automobilfabriken kann Betriebsstoff nur auf dem Seilweg bezogen werden.

Handels- und Marktbericht.

Nürnberger Hopfenmarkt. (Originalbericht.) Trotz der ruhigen Haltung, welche die abgelaufene Woche beehrte, wurden auf dem Markt aber 2800 Ballen umgegrät, denen nur eine Zufuhr von 3000 Ballen gegenübersteht. Das Hauptgeschäft entfällt auf den Verkauf der Bodet, die lebhafteste Einkaufstätigkeit war in der Hauptsache auf die Anwesenheit böhmischer Einkäufer zurückzuführen, welche auch den größten Teil des Umlages an sich nahmen. Die Preisgestaltung war eine ziemlich ruhige und nahm gegen Ende der Woche wieder eine allmählich steigende Richtung an. Bei fester Stimmung macht sich ein merkliches Vorwärtigen der Sorten und Qualitäten bemerkbar, was sich besonders am Weingebirge zeigt, von dem eine hochpreisige Partie den Kaufpreis von 990 M. brachte. Im übrigen notierten am Schluß: Markttopfen prima 900-925 M., mittel 870-890 M., geringe 800-850 M.; Weingebirge prima 935-945 M.; Hallertauer prima 950-1000 M., mittel 880-920 M., geringe 800-850 M.; Egelhafer prima 980-1000 M., mittel 940-970 M.; Spalter prima 950-1000 M.; Württemberg (Zettlaanger) prima 950-1000 M., mittel 880-910 M. Schlußstimmung: ruhig, fest. — Die Produktionsorte sind meistens geräumt und die Zufuhr vom Lande, besonders von Spalt, Weingebirge und dem Weingebirge hat merklich nachgelassen. Auch aus der Hallertau wird gemeldet, daß die meisten Hopfen verkauft sind und sich nur noch geringe Vorkäte in den Händen der Produzenten befinden.

Familiennachrichten.

Nachrichten.
 Geburten: Eva Donner, geb. Jelle, Hork. Josef Steinhilber, Kaufmann, 30 Jahre, Hork-Bieringen. Hermann Schwarz, Schlosser, 21 Jahre, Heilbronn; Friedr. Aug. Schulz, Weinst. Leinach; Frida Tüchle, Mühlheim am Sand bei Sulz a. N.; Witwe Katharine Reich, geb. Weh, 80 J., Altensteig; Georg Walz, Drechsler, 74 J., Altensteig; Elisabeth Leins, geb. Bauer, 54 Jahre alt, Hork; Anna Schmidt, geb. Koch, 32 Jahre alt, Colm; Konrad Schwämmle, Gemeinderat, 63 Jahre alt, Stammheim; Gottlieb Heller, Bäckermeister, Colm; Katharine Strohm, geb. Proh, 50 Jahre alt, Eichenhardt; Emilie Hartmann, geb. Vogt, Reutenburg; Friedrike Roth, geb. Robert Reutenburg; Gottlob Rottler, Oberlehrer a. D., 80 Jahre alt, Herrenberg; Jakob Wagner, Bauer, Ochsenbrunn; Friederike Gaiser, geb. Wlach, Reutenburg; Christine Ochs, Witw. Helfrennach.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 14. Okt. Aus Kiel läßt sich die „Vossische Zeitung“ berichten daß anscheinend alle in den letzten Tagen ausgelaufenen deutschen Schiffe inzwischen unbehelligt entweder ihr Ziel erreicht oder irgendwo in einem Nothafen angelangt sind. Am Sonntag und gestern sei eine

Anzahl deutscher Schiffe aus der Ostsee in Holtenau angekommen. Sie trafen in der westlichen Ostsee zwei englische Kreuzer, erledigten die üblichen Gruppensichten und konnten ihre Reise ungehindert fortsetzen.
 Reg. 14. Okt. Havas. Die Streiklage in den Erzgebirgen von Vöhringen ist noch ungeklärt. In den Eisenerzgruben und den Unternehmungen von Wendel wird vollständig gearbeitet. In den Hochofenwerken von Camilange und Nimsange ist gestern noch weiter gestreikt worden. In den Stahlwerken von Agodange ist der Streik erklärt worden. In Bobbas arbeitet ein Drittel der Arbeiter nicht weiter.

Brüssel, 14. Okt. Havas. Am 10. Okt. haben sich die Bolschewisten damit einverstanden erklärt, daß die Verhandlungen mit den baltischen Staaten in Dorpat stattfinden und am 12. 10. beginnen sollen.
 Rom, 14. Okt. Generalleutnant v. Eberhardt hat der litauischen Regierung telegraphisch mitgeteilt, daß er den Befehl über das 6. Reservekorps von Orsa von der Goltz übernommen habe und daß es sein Bestreben sein werde, nicht nur mit der litauischen Regierung im besten Einvernehmen zu verhandeln, sondern auch entstandene Zwistigkeiten zwischen den in Litauen stehenden russischen Truppen und der litauischen Regierung aus der Welt zu schaffen.

Paris, 14. Okt. Havas. Das Amtsblatt meldet, daß Poincaré das Attestat der Ratifikation des Friedensvertrages mit Deutschland und der anderen in Versailles am 28. 6. 19 unterzeichneten Schriftstücke unterschrieben hat.
 Paris, 14. Okt. Das Sekretariat der Friedenskonferenz hat das vom König der Belgier ratifizierte Exemplar des Friedensvertrages erhalten. Das mit der Unterschrift König Georges versehene Vertragsexemplar befindet sich gegenwärtig in Paris, ist jedoch dem Sekretariat der Friedenskonferenz noch nicht übergeben worden. Die Konvention über die internationale Luftschiffahrt ist gestern nachmittag durch die Vertreter der Staaten Belgien, Bolivien, Brasilien, Großbritannien, China, Ecuador, Frankreich, Japan, Panama, Portugal, Rumänien, Siam und Uruguay unterzeichnet worden.
 München, 15. Okt. Im zweiten Gesehmordprozess wurde ein weiteres Todesurteil gefällt.

Basel, 15. Okt. Daily Mail meldet, daß die englischen Hafenbehörden am Freitag schon Anordnung erhielten, Lebensmittelgeschiffe nach deutschen Häfen bis auf weiteres nicht mehr abzulassen. Die bereits befrachteten Schiffe dürfen bis 15. Oktober noch auslaufen.

Basel, 15. Okt. Reuters meldet aus Tokio: Der Mikado unterzeichnete die Verfügung, wonach die Internierung der deutschen Truppen vom 20. Oktober ab aufgehoben wird.

Zürich, 15. Okt. Die brasilianische Regierung hat die Gründung einer aus etwa 10.000 ehemaligen österreichisch-ungarischen Offizieren bestehenden Kolonie auf dem Gebiet der Republik erlaubt. Etwa 700 Kolonisten sind bereits auf dem Wege nach Brasilien.

Kopenhagen, 15. Okt. Nach Reutersmeldungen soll Norwegen außer Spitzbergen auch die Murmanküste von der Friedenskonferenz erhalten.

Eingefahrt.

Halterbach. Auf die Anzeige im Gesellschaft Nr. 230 betr. Tauschunterhaltung der Kriegsgefangenen muß ich erwidern, daß Gott sei Dank sämtliche bis jetzt zurückgekehrte Kriegsgefangene den gesunden Menschenverstand von der Gefangenenschaft noch zurückgebracht haben. Wenn dies nicht der Fall wäre, könnte man vielleicht sagen, sie hätten sich zu solchen Hebeln, wie die Anzeige im Gesellschaft Nr. 230 hinreichend lassen. In der Heimat ist es schmerzhaft geworden, daß jeder wo er kann sein Schicksal sucht, egal ob es um den guten Ruf seines Rebenmenschen geht oder nicht. Hoffentlich nimmt sich die Behörde obiger Sache an.
 Ein Kriegsgefangener.

Wetwahl. Weiter am Donnerstag u. Freitag.
 Vorwiegend trocken, jedoch mehrfach bedeckt.

Wöchentliche Kurse

Wöchentliche Kurse			
mitgeteilt von der			
Bankhaus Wenz & Söhne, Karlsruhe i. B.			
5%, Kriegsanleihe	80	Wagn. G. Wkt.	321
4%, Württemberg	80	Postanleihe	118
4%, Bad. Staats. Wkt.	90	Reich. Anleihe	119
3 1/2%, do. cons.	92	Wagn.	232
4%, Bayern	78	Bad. Anleihe u. Staats-Wkt.	440
		Deutsche Reich-Wkt.	288
		Droste Schweiz 100 Franken =	M 484
		Holland 100 Gulden =	M 1825

Nach der Schlußrechnung des Reichswirtschaftsministers vom 14. Okt. Nagold, den 14. Okt. 1919. Verlag der W. B. Zeitungs- und Druckerei (Herrn J. J. Jäger) Nagold.

Berkauf einer Dreschmaschine.
 Die Stadtgemeinde Nagold setzt eine entbehrliche, gut erhaltene Dreschmaschine, Fabrikat Lang, mit Selbstschlepper, Spreudrücker, Kurzstrohbälser und sämtlichen Riemen, sowie eine Selbstbinderstrophpresse 1300 mm breit mit Walm-einrichtung u. Förderschienen mit Antriebsriemen dem Verkauf aus. 1661
 Die Maschine ist im Betrieb, und kann jederzeit befristigt werden.
 Der Kaufabschluß kann jeden Tag erfolgen, u. wollen sich Liebhaber an den Unterzeichneten wenden.
 Nagold, den 12. Oktober 1919.
 Städtisch.-Amt: Maier.

Expreszscheine
 Bei G. W. Jäger, Nagold

Flechtenleiden
 Dauerheilung. Reichspatent. Despekt gratis. 29 h
 Sonntag-Depot Halle a. S. 826

Nagold. 1/4 Acker
 hinter dem Galgenberg hat am Donnerstag Abend 1/2 7 Uhr im Gasthaus „Z. Nole“ zu verkaufen. 1668
 Gottl. Hörmann
 Plästerer's Witwe.

Frauen
 verwenden bei Beschwerden und Schmerzen nur
 Mollers 407
 Tropfen
 10 Tropfen
 in kaltem Wasser
 M. H. Rauh
 Sanitätsrath
 „Medico“
 Nürnberg
 Karolstraße 47.

Schietingen. Ein zum erstenmal trächtiges Mutter schwein hat zu verkaufen Gutekunst 1662 Traube.
 Verkauft eine ältere 30 Wochen trächtige Kuh zum Nachleben gut geeignet, täglich 3 Lit. Milch gebend. 1657
 Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

1659 Nach Amerika
 und anderen Ländern. Junge Leute aller Berufs-klassen, die gern zur See fahren möchten, erhalten auf briefliche Anfrage Auskunft in fremdsprachlichen Angelegenheiten durch das
Seemannische Auskunftsbüro Greiz i. B.
 Aufklebadressen bei G. W. Jäger, Nagold.

Gmüngen. Verkauft eine zweijähr. sowie eine halbjährige hornlose Ziege.
 1631 Weidewärter Schechinger.
 Vistulaarten fertigt G. W. Jäger.
Patente
 D.R.G.M.-Schutzmarken Anmelde. i. all. Land. & d. Patentbüro Stuttgart Kronenstr. 54 (b. Hptst.)
 Tel. 7947.

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.

Parasprecher Nr. 26
 Postscheckkonto Nr. 408
 Württ. Notenbank-Giro-Konto
 Reichsbank-Giro-Konto.

Die Postgebühren sind ab 1. Oktober 1919 erhöht worden und verursachen demzufolge im Laufe des Jahres ganz erhebliche Mehrausgaben. Diese können wesentlich verringert werden, wenn keine Postanweisungen und Wertbriefe mehr zur Beförderung aufgegeben werden und an deren Stelle der

Check- und Ueberweisungs-Verkehr

tritt. Aus diesem Grunde möchten wir nicht verfehlen, immer wieder auf den

bargeldlosen Zahlungsverkehr

hinzuweisen und die Eröffnung von gebührenfreien

Scheckkonten

bei täglicher und bester Verzinsung zu empfehlen. Die Unterhaltung eines Bankkontos sichert vor Verlust und bringt Zinsersparnis.

Ueberweisungen besorgen wir für unsere Kunden nach sämtlichen Bankplätzen Deutschlands. Unsere Schecks werden an allen grösseren Plätzen Deutschlands ohne Abzug eingelöst. Scheckhefte und Ueberweisungsformulare stehen jedermann unentgeltlich zur Verfügung.

Tritt der Fall ein, dass z. B. Ueberweisungen auszuführen sind, aber nur der Empfänger bei der Post oder irgend einem Geldinstitut ein Konto unterhält, so empfiehlt sich die Einzahlung des zur Ueberweisung gelangenden Betrags bei der Bank, welche sodann alles Weitere besorgt.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte, wie:

- Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung,
- Gewährung von Darlehen, bei mäßigem Zinsfuß,
- Annahme von Depositen- und Spareinlagen, gegen steigende Verzinsung, je nach Dauer der Anlage,
- An- und Verkauf von Wertpapieren und Verlosungskontrolle derselben,
- Einlösung verlostener Wertpapiere, Coupons und fremder Geldsorten,
- etc. etc.

besorgen wir ebenfalls unter billigster Berechnung und stehen mit näheren Auskünften bereitwilligst zu Diensten.

Ueber alle Geschäftsangelegenheiten wird gegenüber jedermann strengste Verschwiegenheit beobachtet. 1664

Delmühle Gärtringen

empfehlen sich zum Schlagen sämtlicher Delfrüchte bei höchster Delausbeute und schneller Bedienung. Delschlagseime, die auf eine andere Delmühle angepasst sind, haben auch bei mir Gültigkeit. 15:00
Wilh. Guhl, Tel. 3.

Stärk-Wäsche

besorgt pünktlich und bei kürzester Lieferzeit. **Neuwäscherei Epple, Stuttgart.**
 Annahmestelle: Chr. Harr, Niederlage der Schwarzwälder/Janyseifenfabrik, Nagold. 1572

Dauernd spiegelblank



erhalten Sie Porzellan, Kinnoleum, alte Möbel etc. mit **Dr. Sennert's**

Roberin

Seit ausgiebig und lange haltbaren Glanz gebend, das reinste Ölwaschmittel. **Händler: auch des beliebten Ormou's Lederpapiers. „Rigini“, Carl Sennert, Göttingen (Württemberg). 17 1/2**

150 Militärkumme f. g. erhalten per St. 15 \mathcal{M} , 150 Paar

Zugstränge (Liane) per Paar 8 \mathcal{M} .

13 St. Bockfädel per St. 40 \mathcal{M} , eine Anzahl gebr.

Trensenzügel mit Gebiß, eine Anzahl gebr.

Brustblätter, eine Anzahl gebr.

Kreuzzügel, einige Paar

verkauft 1666 **L. Grüniger, Sattlernstr. Nagold.**

Mk. 20 000

gegen einwandfreie Sicherheit von Selbstgeber anzunehmen gesucht. Angebote unter F. 1528 an d. Gesellsch.

Haarspangen

jeder Art, repariert rasch und billig 1579 **J. Obermatt, Friseur Calw, Bahnhofstr.**

In gutes Haus wird auf 1. November oder später tüchtiges, ehrliches

Mädchen

gesucht, nicht unter 18 Jahren das kochen kann. Angebote unter G 1638 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche

für sofort oder ab 1. Novbr. ein ehrliches, fleißiges

Mädchen.

Kleine Familie, gute Behandlung **Frau Sekretär Müller Birkensfeld (Württ.).**

Nagold.

Am Markttag findet eine

Versteigerung

von Wagen- und Lederfett in der Köhlerei

Ratt. 1643

:: Kopfläuse ::

verschwinden unschmerzhaft durch **„Niffin“** (A 180) (A 180) Zu haben in den Apotheken.

Statt besonderer Anzeige.

1656

Nagold, den 14. Okt. 1919.



Trauer-Anzeige.

Unsere liebe, gute und treubeforgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin

Frau

Marie Vollmer

geb. Hörmann, Witwe

ist gestern abend 8 Uhr durch einen plötzlichen Tod infolge Herzschlags im Alter von 71 Jahren uns entrissen worden und durfte in die ewige Ruhe eingehen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen der Sohn:

Heinrich Vollmer, Obersekretär.

Beerdigung am Donnerstag 16. Oktober nachm. 2 Uhr.

Trauerhaus: Joh. Reule, Gärtner.

Beim Besuch des Jahrmärktes

decken Sie zugleich Ihren Bedarf in sämtlichen freigelegten

Apothekerwaren,

mediz. Heilkräutern, Krankenartikeln,

Weine, Malaga, Cognac

(das beste Vorbeugungsmittel gegen Grippe u. Ruhr),

Hustentee, Hustenbonbons, Hustensaft,

Kindermehl, Malzextract, Sauger und Schnuller,

sämtl. Gewürze (Muskatnüsse, echter Pfeffer, Zimt, Vanille usw.), Bohnenkaffee, schwarzer Tee,

Kakao, feinstes Salatöl, Reisstärke, Wasch- und Toiletteseife, Bodenoil, Brennöl (wie Petroleum zu verwenden), Farben und Lacke usw.

in der

Löwen-Drogerie

Gebr. Benz

NAGOLD, Bahnhofstr.

1665

Nach Pforzheim.

Suche auf 1. November bei hohem Lohn eine tüchtige

Köchin.

1817 Auch Mädchen, die schon selbständig gekocht haben, können sich melden. Zimmermädchen und Waschfrau vorhanden. Desgleichen nettes eigenes Zimmer. Offerten mit Zeugnisabschriften an

Frau Frida Foerster, Pforzheim, Bicklerstraße 2.

Suche für sofort oder später einen soliden fleißigen 1667

Knecht.

G. Schlanderer Witwe Antereichenbach.

Ria-Balsam.

Ueberraschende Erfolge! Viele Dankschreiben! Preis: 2.50 \mathcal{M} , franko. **Hofapotheke Hechingen, 779 Hechingen.**

1646

Mädchen

in ein gutes Haus nach Pforzheim gesucht. Näheres bei Frau Morlok, Nagold.

Eine Ölpresse

zwei Saß fassend, verkauft **Andreas Fischer Bollmaringen. 1664**